

#### **(4) Möglichkeiten und Grenzen der Verankerung wohlstandsorientierter Politik**

Im folgenden Kapitel stehen die politischen (Strategie-)Analysen und darauf basierenden Einschätzungen relevanter AkteurInnen, aber auch deren Movens im Fokus der Untersuchung. Basierend auf der inhaltsanalytischen Auswertung der 20 ExpertInneninterviews, die im Rahmen des Forschungsprojekts durchgeführt wurden, werden dabei zentrale Überlegungen zum skizzierten Erkenntnisinteresse dargelegt. Sortiert werden diese zum einen entlang von drei Achsen, die den drei Öffentlichkeiten entsprechen; und zum anderen entlang folgender zwei Fragen: Woran scheitert die Verankerung wohlstandsorientierter Wirtschaftspolitik auf der Basis alternativer Indikatoren bislang? Und wie ist eine solche Verankerung zukünftig zu bewerkstelligen?

Was den Aufbau des Kapitels anbelangt, ist dieses in drei Abschnitte zu den erwähnten Öffentlichkeiten (mediale, wissenschaftliche bzw. politisch-institutionelle) unterteilt. Einleitend zu jedem Abschnitt wird dargelegt, wie sich die Verankerung alternativer Kennziffern, eines damit verbundenen Wohlstands- und Fortschrittsverständnisses bzw. einer darauf basierenden Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik aus Perspektive der verschiedenen Stakeholder-Gruppen bzw. der interviewten RepräsentantInnen jeweils darstellt. In der Folge gehen wir der Frage nach, woran aus deren Blickwinkel eine bessere Verankerung bislang scheitert bzw. wie diese zukünftig zu bewerkstelligen ist. Dabei wurde versucht, das aus den Interviews extrahierte Material zu jeweils drei zentralen Problem- bzw. darauf bezogenen Lösungskomplexen zu verdichten. Im darauffolgenden *Kapitel 5* wird der Argumentationsgang alsdann thesenförmig resümiert, und es werden zentrale Schlussfolgerungen präsentiert.

##### **(4.1) Breite (mediale) Öffentlichkeit**

###### *(4.1.1) Allgemeine Einschätzung*

Was die Frage der Verankerung des Themas in der breiten (medialen) Öffentlichkeit anbelangt, zeigt man sich in der Statistik Austria verhalten optimistisch. Konkret hat etwa Alexandra Wegscheider-Pichler (INTV), Leiterin der Stabsstelle Analyse der Statistik Austria, in Bezug auf *Wie geht's Österreich? (WGÖ?)* „den Eindruck, dass es sehr breit verankert ist“, und meint, dass vor allem der jährlich erscheinende Bericht medial „sehr gut angenommen“ werde. Skeptischer ist man in diesem Zusammenhang im Bereich der

(angewandten) Wissenschaft, wo etwa Margit Schratzenstaller (INTV), stellvertretende Leiterin des WIFO, weder eine „sehr breite Rezeption“ der Indikatorendebatte noch eine „sehr breite Reaktion [...] der öffentlichen Debatte“ darauf sieht.

In Politik und Verwaltung dominiert der Eindruck, dass *WGÖ?* bei der ersten Präsentation im Oktober 2012 zwar relativ stark, danach aber immer weniger, vor allem jedoch in wenig kontinuierlicher Form medial rezipiert wurde (vgl. Krainer INTV; Feldhofer INTV).<sup>34</sup> Allenfalls sei in der breiten (medialen) Öffentlichkeit also ein kurzes „Aufpoppen“ (Himpele INTV) des Themas anlässlich des Erscheinens der jährlichen Berichte zu beobachten: „[D]as Set an Indikatoren wird [...] veröffentlicht, und dann steht das halt in diversen Zeitungen mit ein paar Aussagen – und das war es dann auch wieder.“ (Bernhofer INTV)

Zu einer ähnlichen Einschätzung kommt man aufseiten von Verbänden und verbandsnahen Einrichtungen: Zwar würde das Thema anlässlich der Präsentation von *WGÖ?* bzw. der Veröffentlichung neuer Daten etwa im Ökologie- oder im Verteilungsbereich nach wie vor „von den Medien punktuell aufgegriffen“ (Marterbauer INTV); und im Allgemeinen sei „schon allein die Publikation [...] ganz wichtig für die öffentliche Debatte“ (ebd.). Insgesamt markiere deren Verankerung in der breiten Öffentlichkeit jedoch eine bedeutsame „Schwachstelle“ (ebd.). Dieser Eindruck wird auch auf ArbeitgeberInnenseite geteilt, insofern auch hier die Einschätzung dominiert, Initiativen wie *WGÖ?* würden bislang „kaum zur Kenntnis genommen“ und all jene, die sich um das Thema bemühen, entsprechend „als Exoten gesehen“ (Schneider INTV).

Dem pflichten auch die NGO-VertreterInnen bei: Obschon der Indikatorendebatte bzw. allgemein Fragen des *Well-being* „eine Aktualität wie nie zuvor“ (Pühringer INTV) attestiert wird, würde das Thema „auch medial kaum“ (Strickner INTV) und wenn doch, dann „eher wie so ein exotisches Randthema behandelt“ (Pühringer INTV). Der Eindruck, dass die (mediale) Rezeption der Debatte – bspw. anlässlich des Stiglitz-Berichts – bislang mehr „ein Aufpoppen“ (Misik INTV), denn eine kontinuierliche Auseinandersetzung war, wird selbst im Bereich Medien und Journalismus von vielen geteilt. Deshalb sei es, auch was die KonsumentInnenseite anbelangt, zwar ein „Minderheitenprogramm“ (Gepp INTV); zugleich handle es sich jedoch um eine „sehr interessierte, engagierte Schicht an

---

<sup>34</sup> So meint etwa Norbert Feldhofer (INTV), Leiter der Abteilung für Wirtschaft, Arbeit und Energie im Bundeskanzleramt (BKA), dass es „stärker in den Medien beim ersten Auftakt [war]; die jährlichen Updates dazu werden immer weniger rezipiert“. Zugleich wird jedoch betont, dass *WGÖ?* aufgrund der größeren Unabhängigkeit der Statistik Austria „mehr öffentliche Aufmerksamkeit bekommen habe“ (Schuster INTV), als dies etwa bei vorangegangenen Initiativen aus einem bestimmten Ressort wie etwa dem BMLFUW der Fall gewesen war.

Medienkonsumenten“ (ebd.), die entsprechende Debatten kritisch verfolgte.

#### (4.1.2) Problemformulierung

Hinsichtlich der Frage, welche Ursachen für die mangelhafte Verankerung in der breiten medialen Öffentlichkeit verantwortlich zeichnen, wurde im Rahmen der ExpertInneninterviews auf eine Reihe von Hürden und Hindernissen verwiesen.

So würden Berichte wie *WGÖ?* zwar eine Sichtbar- und Bewusstmachung von Entwicklungen in Bezug auf unterschiedliche Indikatoren gesellschaftlichen Fortschritts und Wohlstands ermöglichen (vgl. Himpele INTV). Sie scheitern jedoch – wie Markus Marterbauer (INTV), Leiter der Abteilung Wirtschaftswissenschaft und Statistik der AK Wien, es formuliert – daran, „den Diskurs auch zu organisieren“. Entsprechend gehe es nicht primär um die Frage, ob *WGÖ?* „schlecht [...] vermarktet wurde“ (Waltner INTV). Zentraler sei vielmehr die Frage, warum der davon ausgehende Impuls nicht breit aufgegriffen und in vielfältiger Form diskursiv vermittelt werden konnte.

In diesem Kontext wird auch problematisiert, dass der dargelegte, von der Statistik Austria im Hinblick auf die Fort-/Entwicklung von *WGÖ?* initiierte Kommunikationsprozess auf ‚traditionelle‘ AkteurInnen (VertreterInnen aus Wissenschaft, Verwaltung und Verbänden) beschränkt blieb, wohingegen eine „Partizipation und Einbindung von NGOs“ (Pühringer ITV) und anderen AkteurInnen unterblieb. Vor allem NGO-VertreterInnen sehen in der Entwicklung solcher Indikatoren-Sets „im Rahmen von sehr kleinen ExpertInnen-Kreisen“ (Strickner ITV) das Problem, dass dadurch nicht bloß das jenseits dieser Kreise angesammelte *Know How* ungenutzt bleibe, sondern auch deren breite (zivil-)gesellschaftliche Verankerung beeinträchtigt werde.<sup>35</sup>

Neben der mangelhaften Organisation des Diskurses lässt sich aus der Perspektive der InterviewpartnerInnen eine zweite zentrale Hürde für die Verankerung in der breiten (medialen) Öffentlichkeit ausmachen: Wie vielfach konstatiert wurde, haben alternative Fortschritts- und Wohlstandsindikatoren gegenüber dem BIP in seiner Einfachheit und Schlichtheit nämlich ein grundlegendes „Vermittlungsproblem“ (Marterbauer INTV): „Die

---

<sup>35</sup> Damit in Zusammenhang stehend wird auch die Ansicht vertreten, dass bei NGOs in Österreich „diese Frage der Indikatoren und diese zu beeinflussen nicht so sehr im Vordergrund steht“ (Strickner INTV; vgl. ähnlich Pühringer INTV). Oder wie Christian Felber (INTV), Initiator des Projekts Gemeinwohl-Ökonomie, es formuliert: „In Österreich gab es von zivilgesellschaftlicher Seite bis vor Kurzem keine prominente Anwaltschaft für einen Ersatz des Bruttoinlandsprodukts durch einen umfassenden Wohlstandsindikator“.